

Hinweispapiere und Materialien
zum
Integrierten Semesterpraktikum
(ISP)

für

Ausbildungsberater/innen und Ausbildungslehrer/innen,
betreuende Hochschuldozenten und Hochschuldozentinnen
und Studierende

**Zentrum für
Schulpraktische Ausbildung**

Inhaltsverzeichnis

Hinweise zur Blockphase	2
Hinweise zur Vorlesungszeit:	4
Leitfaden „Portfolio“	5
Zum Umgang mit dem Portfolio:.....	7
Anregungen und Hinweise	7
BeLL – Ein Kompetenzraster zur Eignungsfeststellung	17
„BeLL“ – Beobachtung Lehr-Lernsituationen	18

Hinweise zur Blockphase

Die Verantwortung über die Gestaltung und Organisation der Blockphase liegt bei den Ausbildungsberater/innen. Die Blockphase dauert drei Wochen, die ersten drei Tage der Woche vor Beginn der hochschulbetreuten Phase dienen als Puffertage zum Nachholen von Fehltagen.

Folgende Leistungen sollten die Studierenden in dieser Blockphase erbringen:

- Zwischen 50 und 60 Stunden Unterrichtshospitation sowie Teilnahme an schulischen und außerschulischen Veranstaltungen (Ausflüge, Schulfeste usw)
- ca. 10-12 Stunden eigener, angeleiteter Unterricht in den studierten Fächern. Diese Stunden können sich auch aus Teamteaching, Betreuung kleinerer Lerngruppen, Betreuung im Rahmen offener Lehr-Lernformen und dergleichen mehr zusammensetzen; es handelt sich nicht ausschließlich um 45-Minuten Einheiten, die alleine zu unterrichten sind, sondern diese Stunden können an die Gegebenheiten der Schule, der Klasse und der Lehr-Lern-Situation angepasst werden.
- Dokumentation im Portfolio (Baustein 2) durch:
 - Erstellung von Verlaufsplänen für jede selbst zu haltende Unterrichtsstunde
 - Ausarbeitung der genauen Planung in fachlicher, methodischer und didaktischer Hinsicht durch das Anfertigen eines ausführlichen Unterrichtsentwurfs zu einer selbstgewählten Stunde
 - Übernahme von Beobachtungsaufgaben mit Hilfe geeigneter Aufgabenstellungen
 - Reflexion der erbrachten Leistungen (sowohl der Hospitationsleistung als auch des eigenen Unterrichts und des Einbringens in das Schulleben der Schule)
 - Beschreibung eigener Entwicklungsaufgaben

(siehe Materialien für die Dokumentation Baustein 2 des Portfolios)

Die Ausbildungsberater/innen gestalten gemeinsam mit den Studierenden deren Stundenpläne. In diesen drei Wochen sind flexible Handhabungen seitens der Ausbildungsberater/innen möglich. Die Studierenden sollten mindestens 15 Tage an der Schule verbringen.

Die Blockphase ist so berechnet, dass Studierende krankheitsbedingte Ausfälle im Umfang von drei Tagen selbstständig in Absprache mit dem ABB nachholen können. Bei längerfristigen Ausfällen oder unentschuldigtem Fehlen muss das Zentrum für Schulpraktische Studien informiert werden, ebenso wenn ernsthafte Zweifel am Bestehen des Praktikums entstehen (bitte sofort melden, nicht erst nach den 4 Wochen).

Wenn ernsthafte Zweifel für das Bestehen des Praktikums vorhanden sind, muss der Ausbildungsberater /die Ausbildungsberaterin unter Einbeziehung des Zentrums für Schulpraktische Ausbildung ein Beratungsgespräch durchführen.

Kriterien für ein ernsthaftes Zweifeln am Bestehen des Praktikums in der Blockphase sind z.B.:

- der/die Student/in hält sich nicht an die in der Institution Schule geltenden Regeln (Auftreten, Pünktlichkeit, Schulregeln usw.)
- der/die Student/in hält sich nicht an die Absprachen, die mit den Ausbildungsberater/innen und –lehrer/innen getroffen wurden (Hospitations- und Unterrichtsstunden; Schulleben)
- der/die Student/in erbringt die oben angegebenen Leistungen nicht oder nicht vollständig
- der/die Student/in entwickelt kein rollenadäquates Lehrerverhalten
- im Unterricht treten gravierende fachliche oder didaktische Fehler auf, die darauf schließen lassen, dass ein weiteres Unterrichten den Schülerinnen und Schüler in ihrer Weiterentwicklung schaden
- die deutsche Sprache wird nicht ausreichend in Wort und Schrift beherrscht

Hinweise zur Vorlesungszeit:

Während der Vorlesungszeit werden die Fachpraktika jeweils dienstags und donnerstags von Hochschuldozierenden betreut.

Studierende sollen in der ISP-Vorlesungszeit folgende Leistungen erbringen:

<i>pro betreutem Fach (Dienstag und Donnerstag)</i>	<i>an den nicht betreuten Tagen der Vorlesungszeit (Freitag)</i>
ca. 5 Stunden eigener angeleiteter Unterricht	Durchführung weiterer Hospitationen
Videoanalysen des eigenen Unterrichts, sofern dies von der Schule aus möglich ist	Übernahme weiterer Unterrichtsaufgaben (insgesamt ca.10 Stunden)
Dokumentation der Planung eigenen Unterrichts oder Teilunterrichts durch Verlaufspläne	Teilnahme an schulischen und außerschulischen Veranstaltungen (Ausflüge, Schulfeste usw)
Hospitation der Stunden, in denen nicht selbst unterrichtet wird	Dokumentation der Ergebnisse im Portfolio
Übernahme von Beobachtungsaufgaben mit Hilfe geeigneter Aufgabenstellungen	
aktive Mitarbeit in den Vor- und Nachbesprechungen	
Ausarbeitung der genauen Planung in fachlicher, methodischer und didaktischer Hinsicht durch das Anfertigen von einem ausführlichen Unterrichtsentwurf	
Annahme und Umsetzung von Kritik durch die Formulierung von Entwicklungsaufgaben und Umsetzung in den Folgestunden im Rahmen der Beratungsgespräche	
Dokumentation der Ergebnisse im Portfolio	

Regelung hinsichtlich versäumter Praxistage durch Krankheit:

Einzelne Stunden oder Fehltag können selbstständig nachgeholt werden (bis zu 6 Fehlt.)

Versäumt ein Student / eine Studentin krankheitsbedingt mehr als 6 Tage im ISP (bezogen auf beide Teile), dann muss der /die ABB Kontakt mit dem Zentrum für Schulpraktische Studien aufnehmen. Eine gemeinsame Lösung wird erarbeitet.

Kriterien für ein Nicht-Bestehen eines Fachpraktikums:

- der/die Student/in hält sich nicht an die in der Institution Schule geltenden Regeln (Auftreten, Pünktlichkeit, Schulregeln usw.)
- der/die Student/in hält sich nicht an die Absprachen, die mit den Ausbildungsberater/innen und –lehrer/innen bzw. Hochschuldozent/innen getroffen wurden (Hospitations- und Unterrichtsstunden; Schulleben)
- der/die Student/in erbringt die oben angegebenen Leistungen nicht oder nicht vollständig
- der/die Student/in entwickelt kein rollenadäquates Lehrerverhalten

Zur Feststellung, ob die didaktischen, methodischen und personalen Kompetenzen im jeweiligen Fachpraktikum und die Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit dem erreichten Ausbildungsgrad entsprechend in hinreichender Weise erkennbar sind, können die vom Zentrum für Schulpraktische Studien erarbeiteten Beurteilungs- und Bewertungsraster verwendet werden.

Leitfaden „Portfolio“

Portfolio: Schulpraktische Bildung Studium – Vorbereitungsdienst – Beruf

Dieser Leitfaden entstand in Kooperation des Zentrums für Schulpraktische Ausbildung mit den Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung Karlsruhe, Freudenstadt und Pforzheim.

Die Grundlage bildet die Prüfungsordnung 2015: Die Studierenden reflektieren ihre Praktika theoriegeleitet und dokumentieren sie in einem Portfolio, das auch im Vorbereitungsdienst fortgeführt wird.

Umsetzungsvorschlag an der PH Karlsruhe:

Das Zentrum für Schulpraktische Ausbildung bietet mit diesem Leitfaden einen Orientierungsrahmen zur Ausgestaltung der Portfolio-Arbeit an unserer Hochschule an. Dieser Rahmen gibt einerseits Sicherheit im formalen Umgang mit dem Portfolio und ermöglicht andererseits größtmögliche inhaltliche Gestaltungsfreiheit.

Das Portfoliokonzept besteht aus drei Bausteinen:

Baustein 1: *Persönliches Profil (Qualifizierung):*

Dieser Baustein ist eine ausgewählte Sammlung von Dokumenten und Nachweisen, die Studierende selbst zusammenstellen und bei Bewerbungen nutzen können. Die Sammlung ist freiwillig und bleibt in der Hand der Studierenden.

Umsetzung:

Sammeln wichtiger Dokumente, die das eigene Profil in Bezug auf Schulpraktische Studien aufzeigt und die eigene Qualifizierung nachweist.

Zum Beispiel:

- Sammelscheine „Schulpraktische Ausbildung“
- Gutachten zu den einzelnen Praktika
- Nachweise über weitere absolvierte Praktika
- Teilnehmerbestätigungen außerunterrichtlicher Veranstaltungen
- Nachweise von Vereinsarbeit mit Kindern und Jugendlichen
- weitere Zusatzqualifikationen...

Baustein 2: *Dokumentation*

Dieser Baustein ist Grundlage für Beratungsgespräche in allen Praktika und für Dozierende sowie von betreuenden Lehrkräften einsehbar und einforderbar. Die Studierenden haben laut Prüfungsordnung ihre Praktika zu dokumentieren. Dies erfolgt in diesem Baustein, in dem der studentische Arbeitsprozess dargelegt wird.

Umsetzung:

Dieser Baustein wird von den Hochschullehrenden inhaltlich formuliert und ausdifferenziert. Ausgeschlossen sind dabei jene Punkte, die ausdrücklich in Baustein 3 stehen und dem privaten Bereich zuzuordnen sind. Der Arbeitsaufwand bemisst sich an den CP's, die für das jeweilige Praktikum vorgesehen sind.

Inhalt dieses Bausteins ist die ausgewählte Dokumentation

- von Hospitationsstunden
- der Planung und Gestaltung des eigenen Unterrichts
- der Auseinandersetzung mit den Aufgaben im Lehrerberuf
- der Teilnahme am Schulleben der Schule
- einzelner Beobachtungsaufgaben
- fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Überlegungen

(dieser Punkt wird von den Fächern weiter ausdifferenziert und den Studierenden mitgeteilt, welche weiteren Dokumentationen fachspezifischer Art erwartet werden)

Baustein 3: Reflexion (persönliche Aufzeichnungen):

Dieser Baustein dient der eigenen theoriegeleiteten Reflexion gemachter Erfahrungen und damit der Unterstützung auf dem Weg der Professionalisierung hin zu einem eigenen Lehrerbild. Die Inhalte dieses Bausteins können vom Studierenden in ein Gespräch eingebracht werden, müssen es aber nicht. Die Entscheidung hierfür liegt allein beim Studierenden. Es wird nachdrücklich auf die Möglichkeit hingewiesen, einen solchen Reflexionsteil zu führen.

Umsetzung: (Vorschläge für Aspekte, die in die Reflexion einfließen können)

- Erwartungen an das Praktikum, Erwartungen an den Praktikanten/die Praktikantin
- Belastungen im Lehrerberuf: bin ich diesen voraussichtlich gewachsen? (Vergleich mit Lehreingangstest)
- Hospitationen: Probleme bei der Hospitation; Auffälligkeiten; eigene subjektive Bewertungen;
- besondere Ereignisse an der Schule, im Unterricht
- Auseinandersetzung mit den gemachten Unterrichtserfahrungen unter pädagogischer und fachdidaktischer Perspektive
- Reflexion über den eigenen Lernprozess in pädagogischer, fachdidaktischer und methodischer Hinsicht
- Selbsteinschätzung und Selbstreflexion im Hinblick auf die Berufseignung und den Berufswunsch
- individuelle Auseinandersetzung mit den Rückmeldungen zu Unterrichtsversuchen und Beratungsgesprächen
- Festhalten persönlicher Zielsetzungen und Reflexion der Ergebnisse
- Auswählen eigener Schwerpunkte und intensive Auseinandersetzung mit diesen Themen
- Auseinandersetzung mit fachspezifischen Aspekten

Das Zentrum für Schulpraktische Ausbildung unterstützt die Studierenden bei Fragen zur Portfolioarbeit und führt in diese ein. Die Studierenden entscheiden selbst, ob und in welcher Weise sie die Begleitung und Unterstützung für ihre theoriegeleitete Reflexion der Praktika in Anspruch nehmen wollen. In den Begleitveranstaltungen der Fächer werden ebenfalls fachspezifische Hilfestellungen und Unterstützungsangebote unterbreitet.

Angestrebt wird, dass die Studierenden für die Bearbeitung bestimmter Fragestellungen ein Peer-Portfolio praktizieren.

Zum Umgang mit dem Portfolio: Anregungen und Hinweise

Die Anregungen beziehen sich ausschließlich auf Teile des Bausteins 2 (Dokumentation), da Baustein 1 eine freiwillige Sammlung der Studierenden darstellt und Baustein 3 ebenfalls der Ausgestaltung und Verwendung der Studierenden obliegt. Zu allen Bausteinen können Studierende Workshops an der PH zur Gestaltung des Portfolios auf freiwilliger Basis besuchen, die in Zusammenarbeit des Zentrums für Schulpraktische Ausbildung und dem Lehr-Lern-Zentrum an der PH Karlsruhe angeboten werden.

Baustein 2 dient als Grundlage für Beratungsgespräche im Rahmen der Praktika. Das Zentrum für Schulpraktische Ausbildung hat hierfür einige Anleitungen erarbeitet, die als Anregung zur Dokumentation dienen können.

Anregungen liegen zu folgenden Bereichen vor:

- 1. Vorschlag für eine strukturierte Darstellung der erbrachten Leistungen im ISP**
- 2. Dokumentation von Hospitationsstunden**
- 3. Muster für einen Verlaufsplan**
- 4. Leitfaden „Ausführlicher Unterrichtsentwurf“**
- 5. Hinweise zur Erstellung von Entwicklungsaufgaben**

Ebenso können Studierende das Raster zur Bewertung und Beurteilung von Lehr-Lern-Situationen zur Selbsteinschätzung (BeLL) verwenden. Dieses befindet sich als pdf.-Datei auf der Homepage der Schulpraxis:

www.ph-karlsruhe.de/studium-lehre/studien-service-zentrum/zentrum-fuer-schulpraktische-studien/integriertes-semesterpraktikum/handreichungen/

1. Vorschlag für eine strukturierte Darstellung der erbrachten Leistungen im ISP

Die folgende Darstellung ist ein Vorschlag, wie Studierende im ISP ihre erbrachten Leistungen strukturiert dokumentieren können, so dass alle Beteiligten sich schnell einen Überblick über diese Leistungen verschaffen können

Während der Blockphase habe ich folgende Leistungen erbracht:

Hospitationen:

Datum:

Thema der Stunde:

durchgeführte Aufgaben:

Beobachtung, Besprechung, Reflexion:

(→ die aufeinanderfolgende Auflistung von Hospitationsstunden kann tabellarisch angelegt werden)

eigener, angeleiteter Unterricht

Datum:

Thema der Stunde:

Art des Unterrichts:

Verlaufsplan / Entwurf

(→ die aufeinanderfolgende Auflistung von eigenem, angeleiteten Unterricht kann tabellarisch angelegt werden)

Teilnahme an folgenden schulischen bzw. außerunterrichtlichen Veranstaltungen:

Datum:

Thema der Stunde:

Art des Unterrichts:

Verlaufsplan / Entwurf

(→ die aufeinanderfolgende Auflistung von schulischen und außerunterrichtlichen Leistungen kann tabellarisch angelegt werden)

Während der Vorlesungszeit habe ich folgende Leistungen erbracht:

Hospitationen:

Datum:

Thema der Stunde:

durchgeführte Aufgaben:

Beobachtung, Besprechung, Reflexion:

(→ die aufeinanderfolgende Auflistung von Hospitationsstunden kann tabellarisch angelegt werden)

eigener, angeleiteter Unterricht

Datum:

Thema der Stunde:

Art des Unterrichts:

Verlaufsplan / Entwurf

(→ die aufeinanderfolgende Auflistung von eigenem, angeleiteten Unterricht kann tabellarisch angelegt werden)

Teilnahme an folgenden schulischen bzw. außerunterrichtlichen Veranstaltungen:

Datum:

Thema der Stunde:

Art des Unterrichts:

Verlaufsplan / Entwurf

(→ die aufeinanderfolgende Auflistung von schulischen und außerunterrichtlichen Leistungen kann tabellarisch angelegt werden)

2. Dokumentation von Hospitationsstunden

Die folgende Darstellung ist ein Vorschlag, wie Studierende im ISP ihre Beobachtungen in den Hospitationsstunden systematisch dokumentieren können.

Zielführend im Sinne des Kompetenzaufbaus auf Seiten der Studierenden kann es sein, wenn die Ausbildungsberater/innen oder Ausbildungslehrer/innen mit den Studierenden im Vorfeld einer Hospitationsstunde kurz besprechen, welche Bereiche in der Stunde schwerpunktmäßig beobachtet und auch dokumentiert werden sollen bzw. können.

Stundenthema:

Name der Schule:

Klassenstufe:

Datum:

Uhrzeit:

Gruppenmitglieder:

Lehrperson:

I. Beobachtungen bei der Lehrperson:

(Stimme/Sprache, Körpersprache, kognitive und emotionale Dimension)

II. Beobachtungen in der Klasse

(Sitzordnung, Sozialverhalten, Charakteristika der Klasse)

III. Beobachtungen im Einzelnen: einer Lerngruppe, eines einzelnen Lernenden

(Vorwissen, Sprachverhalten, Sozialverhalten)

IV. Beobachtungen bezüglich des Klassenraumes

(Raumaufteilung, Sitzordnung, Materialien usw.)

V. Unterrichtsgestaltung

Mögliche Fragestellungen zur Unterrichtsgestaltung:

- Für welche Vorgehensweise hat sich die Lehrperson entschieden (z.B. induktiv-deduktiv; instruierter Unterricht; Freiarbeit; Wochenplanarbeit; Sandwich-Prinzip ...)?
- Wie sind die Fragen formuliert (geschlossen, offen, mit oder ohne Murmelphasen...)?
- Wie werden Vorkenntnisse berücksichtigt?
- Wie sind die kollektiven Lernphasen gestaltet (Präsentationen übersichtlich; mehrfachkodiert; Über- oder Unterforderung; Prägnanz...)?
- Welche Medien werden eingesetzt?
- Welche Methoden werden verwendet und sind diese passend eingesetzt?
- welche Sozialformen werden genutzt und wie werden diese organisiert?
- Ist eine klare Struktur des Unterrichts erkennbar?
- Können die Ziele der Stunde erreicht werden?
- Wie werden die Lernenden aktiviert?
- Ist die Vermittlung der Inhalte korrekt?
- wie werden die Lernenden in ihrem Lernverhalten unterstützt (Differenzierung; individuelles Lernen...)?
- Wie ist das Klassenmanagement (Umgang mit Störungen; Lernklima; Nutzung der Lernzeit...)?

3. Muster für einen tabellarischen Verlaufsplan

Name: <input type="text"/>	Fach: <input type="text"/>	Lernvoraussetzungen: <input type="text"/>
MentorIn: <input type="text"/>	Kompetenzbereich: <input type="text"/>	
Schule: <input type="text"/>	Thema der Stunde: <input type="text"/>	
Klasse: <input type="text"/>	Lernziel: <input type="text"/>	
Datum: <input type="text"/>		
Zeitlicher Rahmen: <input type="text"/>		

Zeit <input type="text"/>	Unterrichtsphase <input type="text"/>	Schüler-Lehrer-Interaktion <input type="text"/>	Sozialform <input type="text"/>	Materialien & Medien <input type="text"/>
Echtzeit <input type="text"/> Dauer in Minuten <input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

4. Leitfaden „Ausführlicher Unterrichtsentwurf“ (Stand: Mai 2019)

Im Folgenden werden einzelne Bestandteile eines ausführlichen Unterrichtsentwurfes aufgelistet und beschrieben, wie sie allgemein in der Lehrerbildung eingefordert werden. Die Bestandteile können in ihrer Anordnung und in ihrer Bezeichnung variieren, deshalb werden hier keine Gliederungsvorschläge unternommen. Diese Auflistung soll die Studierenden unterstützen, den eigenen Weg zur Darstellung von Unterrichtsplanungen zu finden.

Ziel einer schriftlichen und ausführlichen Planung ist es, die Studierenden zu befähigen, eine Lehr-Lern-Sequenz und / oder eine einzelne Unterrichtsstunde durchführen, begründen und reflektieren zu können.

Deckblatt:

Thema der Lehr-Lern-Sequenz / Unterrichtsstunde

Schule, Klasse, Fach

Datum, Zeit

Name des/r Unterrichtenden, Semester

Hochschulbetreuung

AusbildungsberaterIn/-lehrerIn

Das Titelblatt / Deckblatt enthält alle wichtigen Angaben, die den Anforderungen im Praktikum entsprechen müssen.

Inhaltsverzeichnis:

1.

1.1

1.1.1

1.1.2

1.2

...

Das Inhaltsverzeichnis muss den logischen Aufbau des Unterrichtsentwurfes widerspiegeln (Überblick über die Systematik).

Das Inhaltsverzeichnis beinhaltet neben der Nummerierung der Kapitel auch die Seitenzahlen.

Bedingungsanalyse (*Wichtig: keine Wertungen miteinfließen lassen*)

Institutionelle Bedingungen

- Beschreibung der Schule: äußere Strukturen und Rahmenbedingungen, Rhythmus des Schultages (zeitliche Gliederung, Pausenzeiten)
- Beschreibung des Raumes (Ausstattung mit Materialien und Medien, Sitzordnung, Raumaufteilung, etc.) und der Klasse mit Bezug auf die Schülerinnen und Schüler (Größe, Anzahl Jungen/ Mädchen, Alter, Sprachen, etc.)

Kernüberlegung:
Welche Bedingungen/Voraussetzungen sind für diese Lehr-Lern-Sequenz von Bedeutung?

Soziale Bedingungen

- vorhandene fachliche, methodische, personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- Besonderheiten einzelner Lernenden (Relevanz für Lehr-Lern-Sequenz prüfen)

Eigene Einschätzungen/ Perspektiven

- persönliche Vorerfahrungen bzgl. Thematik und/oder Klasse anführen, mögliche Bedenken (in Bezug auf Verlauf, einzelne Methoden, etc.) äußern
- persönliche, für die Lehr-Lern-Sequenz relevante, Ressourcen/ Fähigkeiten reflektieren
- Gedanken und Erwartungen äußern

Sachanalyse - fachwissenschaftliche Aspekte

- Auseinandersetzung mit der Sache, mit der Thematik des Unterrichts
- kurze und prägnante Darstellung mit Bezügen zu wissenschaftlicher Literatur
- Einordnung in den Gesamtzusammenhang
- konkreter Bezug zum Stundenthema

Kernüberlegung:
Welche Inhalte, Aspekte, Strukturen sind wichtig, damit die Lehrperson die Thematik erfassen und durchdringen kann und sich der Sache sicher ist (fachwissenschaftlicher Hintergrund)?

Didaktische Überlegungen

Bezug zum Bildungsplan

- welche Kompetenzen (prozessbezogen/ inhaltsbezogen/ Leitperspektiven) sind vorgesehen?
- welche Inhalte sind vorgesehen?
- Begründung der Auswahl für ein Thema

Kernüberlegung:
Welche Kompetenzen sollen angebahnt, welche Inhalte sollen gelernt werden und welche Voraussetzungen bringen die Lernenden hierfür mit?

Bezug der Lernenden zur Sache

(Sinn des Unterrichtsthemas: „Warum soll ich das lernen?“)

- Vorkenntnisse der Lernenden (Lebensweltbezug) und Bedeutsamkeit für Gegenwart und Zukunft der SuS

- Einbettung des Themas in die Unterrichtseinheit, ins Gesamtcurriculum
- Exemplarisches Vorgehen/ exemplarischer Charakter (Reduzierung)

Methodische und mediale Überlegungen

- Stundenverlauf mit Begründungen:
→ Klärung der Wie-Frage:
Wie wird vorgegangen und weshalb?

Kernüberlegung:
Welche Methoden und Medien sind für den Inhalt des Themas und die Zielsetzung passend?

- Begründung der eingesetzten Methoden und Medien (Motivation; Überlegungen zu Lösungswegen; Differenzierung; Schülerorientierung; Rhythmisierung...)
- Überlegungen zu möglichen Schwierigkeiten und Aufzeigen von Alternativen

Stundenziele/ Kompetenzerwerb

(Übergeordnete Stundenziele)

- Schwerpunkt(e) der Stunde formulieren
 - Was sollen die Schülerinnen und Schüler lernen/können/wissen (=Zielformulierungen)?
 - Zielformulierungen strukturieren (kognitive, affektive und pragmatische Dimensionen)
 - Operationalisierung der Stundenziele (Wie lassen sich die zu erreichenden Stundenziele überprüfen?)
- Je präziser diese Ziele formuliert sind, desto konkreter lassen sie sich überprüfen sowie Methodik und Medien abstimmen und begründen.

Kernüberlegung:
Welche Ziele ergeben sich aus den Überlegungen und zu welchen Kompetenzen können diese führen?

Verlaufsplan (= „Skelett“)

- Benennung der Ziele und zu erreichender Kompetenzen
- Zeiteinteilung
- Lehr-Lern-Arrangement
- Sozialformen
- Medien
- Phaseneinteilung

Kernüberlegung:
Wie kann der Verlauf der Stunde strukturiert und übersichtlich dargestellt werden, damit eine Orientierung auch während des Unterrichts möglich ist?

(verschiedene Layouts können helfen, den Stundenverlauf tabellarisch darzustellen)

Anhang und Literaturverzeichnis

Im Anhang werden alle Anlagen, Arbeitsblätter, Kopien, Tafelbild, Schülermaterialien usw. beigelegt.

Das Literaturverzeichnis beinhaltet eine alphabetische Auflistung der verwendeten Literatur.

5. Hinweise zur Erstellung von Entwicklungsaufgaben

Der Ausbildungsberater /die Ausbildungsberaterin kann in einer Unterrichtsbesprechung eine Zielvereinbarung treffen. Dabei kann festgelegt werden, dass der Studierende eine Entwicklungsaufgabe schriftlich formuliert und zu einem gemeinsam festgelegten Zeitpunkt umsetzt.

Hinführung zur Formulierung einer Entwicklungsaufgabe

Der Formulierung einer Entwicklungsaufgabe muss eine Reflexion vorausgehen,

z.B.:

- *Was habe ich während des Unterrichts wahrgenommen?*
- *Was haben andere beobachtet?*
- *Wie waren die Rahmenbedingungen?*
- *An welchen Stellen bin ich von meinem Plan abgewichen?*
- *Warum bin ich abgewichen und war mein Abweichen im Nachhinein sinnvoll?*
- *Waren meine Planungsentscheidungen sinnvoll und woran erkenne ich das?*
- *Wie ist meine Selbsteinschätzung, wie die Fremdeinschätzung bezüglich des Kompetenzrasters „Beobachtung der Lehr-Lern-Situation“ (BeLL)?*
- *Was würde ich anders machen...*

Auf der Grundlage der Unterrichtserfahrungen und der Reflexion wird eine Entwicklungsaufgabe formuliert, die das weitere Vorgehen leitet:

Fragestellungen, die zu einer Entwicklungsaufgabe führen können:

- *Worauf möchte ich bei meiner nächsten Unterrichtsplanung und –durchführung besonders achten?*
- *In welchem Bereich möchte ich mich gezielt weiterentwickeln und was ist mein Ziel dabei?*

(Die Entwicklungsaufgaben können sich auf die Kriterien des Rasters Lehr-Lern-Situation beziehen)

BeLL – Ein Kompetenzraster zur Eignungsfeststellung

„BeLL – Beobachtung Lehr-Lernsituationen“ ist ein Raster zur Eignungsfeststellung, ob die didaktischen, methodischen und personalen Kompetenzen bezogen auf Lehr-Lernsituationen dem erreichten Ausbildungsstand entsprechend in hinreichender Weise erkennbar sind.

Dieses Raster wurde vom Zentrum für Schulpraktische Ausbildung in Anlehnung an die KMK-Standards für die Gestaltung von Lehr-Lernsituationen¹, den rheinland-pfälzischen Bogen ELL (Einblick in die Lehr-Lern-Situation)² und an das an der PH Zürich verwendete Raster für die summative Beurteilung von Studierenden (Huber et.al. 2009)³ entwickelt.

Es handelt sich um einen kategorienbasierten Rating-Bogen, der eine Einschätzung in einer ausformulierten, fünfstufigen Skala erlaubt und die im Modulhandbuch Schulpraktische Ausbildung genannten Zielkompetenzen für das Integriertes Semesterpraktikum berücksichtigt. Die Qualitätskriterien für Unterricht, die in den letzten Jahrzehnten diskutiert wurden, werden im Raster berücksichtigt. Hierbei steht das professionelle Handeln in bestimmten Ausmaßen der Lehrperson im Vordergrund, unabhängig vom Fach und einer bestimmten Form des Unterrichts.

Die Kompetenzen sind dem Ausbildungsstand des ISP entsprechend in hinreichender Weise erkennbar, wenn in allen Kategorien durchschnittlich mindestens der mittlere Wert angekreuzt werden kann.

Das Raster kann zur Bewertung der Eignungsfeststellung in Teilen oder gesamt sowie für jede durchgeführte Lehr-Lern-Situation als auch summativ am Ende des Semesters verwendet werden. Es kann für die Besprechung mit den Studierenden genutzt werden und durch andere Kategorien oder Kompetenzbögen erweitert und ergänzt werden. Der Einsatz des Rasters ist freiwillig – die Entscheidung liegt bei den Verantwortlichen in den Praktika.

¹ www.kmk.org/doc/besch/standards_lehrerbildung.pdf abgedruckt in: Helmke, Andreas. (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Kallmeyer in Verbindung mit Klett, S. 158-162.

² abgedruckt in Helmke, Andreas. (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Kallmeyer in Verbindung mit Klett, S. 292-298.

³ abgedruckt in: Berner, Hans, Fraefel, Urban & Zumsteg, Barbara (Hrsg.) (2011): Didaktisch handeln und denken 1: Fokus angeleitetes Lernen. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren und Verlag Pestalozzianum, S. 80-82

„BeLL“ – Beobachtung Lehr-Lernsituationen

Beobachter/in: _____ Student/in: _____		Thema der Lehr-Lernsituation: _____	
Datum: _____	Fach: _____	Klasse: _____	

1. Fachbezogene Aspekte und fachliche Vermittlungsfähigkeit:

	Fachlichkeit	Inhaltliche Nachvollziehbarkeit	Vermittlungsmethoden	Medieneinsatz	Fragetechnik
++	fachlich souverän; erweitertes Fachwissen	Darstellung der Inhalte klar und prägnant	souveräner und zielgenauer Methodeneinsatz	souveräner und zielgenauer Medieneinsatz	S. haben genügend Zeit, sich Antworten zu überlegen und können diese miteinander besprechen
+	fachlich fehlerfrei; Inhalte werden vernetzt	verständliche Darstellung der Inhalte	gut durchdachter und passender Methodeneinsatz	gut durchdachter und passender Medieneinsatz	S. haben ausreichend Zeit, sich Antworten zu überlegen
+/-	überwiegend fachlich korrekt	überwiegend verständliche Darstellung der Inhalte	überwiegend passender Methodeneinsatz	überwiegend passender Medieneinsatz	S. haben kurz Zeit, sich Antworten zu überlegen
-	einige fachliche Mängel sind vorhanden	Darstellung der Inhalte wenig verständlich	häufig unangemessener Methodeneinsatz	häufig unangemessener Medieneinsatz	S. erhalten kaum Zeit zum Nachdenken
--	schwerwiegende fachliche Mängel sind vorhanden	Darstellung der Inhalte ist diffus und unverständlich	unangemessener Methodeneinsatz	unangemessener Medieneinsatz	S. werden mit Fragen bombardiert

2. Struktur:

	Transparenz der Ziele	Zielorientierte Gestaltung der Lehr-Lern-Situation	Zusammenhang des Unterrichtsverlaufs	Strukturierende Hilfestellung	Sprache (bezogen auf Hoch- und Fachsprache)
++	Klare Nennung von Zielen, Transparenz der Ziele	Unterrichtsaktivitäten sind auf Zielerreichung ausgerichtet, notwendige Flexibilität ist vorhanden	Unterricht ist klar strukturiert/ rhythmisiert und sachlich überzeugend	Struktur- und Verstehenshilfen wie Zusammenfassungen, Aus- und Rückblicke	passende, präzise Sprache; gewandter Ausdruck
+	klare Nennung von Zielen	Unterrichtsaktivitäten sind auf Zielerreichung ausgerichtet	Unterricht ist weitgehend folgerichtig strukturiert und zusammenhängend	hilfreiche Struktur- und Verstehenshilfen wie Zusammenfassungen, Aus- und Rückblicke	passende und sichere Sprache
+/-	verständliche Nennung von Zielen	Unterricht ist auf Zielerreichung ausgerichtet	Unterricht ist strukturiert und nachvollziehbar	vereinzelte Struktur- und Verstehenshilfen wie Zusammenfassungen, Aus- und Rückblicke	überwiegend angemessene und fehlerfreie Sprache
-	unklare und unverständliche Nennung von Zielen	Unterricht ist wenig zielorientiert	Unterricht weist deutliche Brüche auf	kaum Struktur- und Verstehenshilfen wie Zusammenfassungen, Aus- und Rückblicke	wenig angemessene und teilweise fehlerhafte Sprache
--	keine Nennung von Zielen	Unterricht ist ziel- und orientierungslos	Unterricht ist ungeordnet und ohne Zusammenhang	keine Struktur- und Verstehenshilfen wie Zusammenfassungen, Aus- und Rückblicke gezielte	unangemessene und fehlerhafte Sprache

3. Aktivierung:

	Aktivierende Problemstellungen	Motivierungsfähigkeit	Berücksichtigung v. Schülerbeiträgen	Üben	Transfer des Gelernten
++	durch anregende Problemstellungen wird zur aktiven Auseinandersetzung herausgefordert	in hohem Maße wird Interesse für die Inhalte geweckt	S.-Beiträge werden flexibel aufgenommen und produktiv im Unterricht verwendet	Übungen sind variantenreich und auf das Niveau der S. abgestimmt und differenziert	Anwendung des Gelernten auf neue Fragestellungen und andere Bereiche
+	mit anregenden Problemstellungen kann mehrheitlich aktiviert werden	weitgehend Interesse für die Inhalte wird geweckt	S.-Beiträge werden aktiv aufgenommen und im Unterricht verwendet	Übungen sind variantenreich und auf den Lernstand abgestimmt	Erweiterung des Gelernten durch Transferfragen
+/-	mit anregenden Problemstellungen kann gelegentlich aktiviert werden	gelegentliches Interesse für die Inhalte wird geweckt	S.-Beiträge werden zur Kenntnis genommen und in den weiteren Unterricht teilweise einbezogen	Übungen sind sachbezogen und stellenweise variiert	das Gelernte wird wiederholt und vertieft
-	Kaum anregende Problemstellungen verwendet	wenig Ansätze, Interesse für die Inhalte zu wecken	S.-Beiträge werden knapp zur Kenntnis genommen, ohne darauf einzugehen	Übungen sind ausschließlich repetitiv, variantenarm und wenig sinnhaft	das Gelernte wird ausschließlich rezeptiv und mechanisch wiederholt
--	Keine anregenden Problemstellungen verwendet	Kein Bemühen, Interesse für die Inhalte zu wecken	S. werden nicht zur Mitarbeit aufgefordert, Beiträge werden ignoriert oder unterbunden	Üben findet nicht oder ohne erkennbaren Sinn statt	das Gelernte wird nicht wiederholt

4. Lernunterstützung:

	Untersch. Lernvoraussetzungen	Individuelle Lernunterstützung	Umgang mit Fehlern	Anknüpfen an das Vorwissen	Differenzierung
++	Ziele und Arbeitsweisen werden konsequent und adäquat den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen angepasst	passgenaues Feedback wird zum individuellen Lernstand gegeben	die Bedeutung von Fehlern wird betont und diese produktiv für das Lerngeschehen genutzt	Vorwissen wird vielfältig aktiviert und daran fortführend angeknüpft	Individuelles Lernen wird gezielt gefördert und ermöglicht sowie unterstützt
+	Ziele und Arbeitsweisen werden den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen angepasst	regelmäßiges sachbezogenes Feedback wird gegeben	Fehler werden ernstgenommen und sachlich bearbeitet	Beispiele und Aufgaben knüpfen an das Vorwissen an	Das Lernarrangement ermöglicht individuelles Lernen
+/-	Ziele und Arbeitsweisen werden teilweise den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen angepasst	verschiedenes sachbezogenes Feedback wird gegeben	Fehler werden aufgegriffen und korrigiert	das Vorwissen wird teilweise berücksichtigt	Das Lernarrangement ermöglicht teilweise individuelles Lernen
-	unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden kaum berücksichtigt	kaum Feedback auf Lernaktivitäten	Fehler werden ignoriert; fehlerhafte Äußerungen abgewiegelt	das Vorwissen hat wenig Bedeutung für den Ablauf der Stunde	Das Lernarrangement ermöglicht selten individuelles Lernen
--	unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden ignoriert oder übergangen	keine individuelle Lernunterstützung durch Feedback	auf Fehler wird mit negativem Feedback und Missbilligung reagiert	das Vorwissen der S. bleibt unberücksichtigt	Das Lernarrangement verhindert individuelles Lernen

5. Klassenmanagement:

	Regelklarheit	Verhalten bei Störungen	Aktive Lernzeit	Überblick behalten	Verstehbarkeit bezogen auf Stimmführung	Unterrichtsklima
++	Regeln klar und plausibel vertreten und konstruktiver Umgang	souveräne und durchgehend angemessene Reaktion auf Störungen	Zeit wird optimal für aktives Lernen genutzt	Signalisierung durch Körperhaltung und Kommunikation, dass alle S.-Aktivitäten wahrgenommen und adäquat darauf reagiert werden kann	L- und S. Äußerungen sind mühelos im gesamten Klassenraum verstehbar	Umgang mit S. ist wertschätzend, interessiert und respektvoll
+	Regeln durchgängig vertreten Umgang damit sinnvoll	sichere und angemessene Reaktion auf Störungen	Zeit wird zum Lernen genutzt und eingefordert	Signalisierung durch Körperhaltung und Kommunikation, dass S.-Aktivitäten wahrgenommen werden	L- und S. Äußerungen sind im gesamten Klassenraum verstehbar	Umgang mit S. ist freundlich und respektvoll
+/-	Regeln vorhanden und Umgang damit nachvollziehbar	überwiegend angemessene Reaktion auf Störungen	Zeit wird überwiegend zum Lernen genutzt	S.-Aktivitäten werden wahrgenommen	L- und S. Äußerungen sind überwiegend im gesamten Klassenraum verstehbar	Umgang mit S. ist korrekt
-	Regeln unklar und Umgang damit wenig nachvollziehbar	mehrheitlich unpassende Reaktion auf Störungen	Zeit wird ungenügend genutzt; viel Leerlauf	S.-verhalten wird selten berücksichtigt, auf S.-Aktivitäten kaum reagiert	L- und S. Äußerungen sind teilweise im gesamten Klassenraum verstehbar	Umgang mit S. ist distanziert und wenig freundlich
--	keine Regeln vorhanden oder inkonsequenter Umgang damit	Unpassende Reaktion auf Störungen	Verschwendung von Zeit durch z.B. Unpünktlichkeit, Material liegt nicht bereit; sachfremde Aktivitäten werden zugelassen	S.-verhalten bleibt unberücksichtigt, auf S.-Aktivitäten wird nicht reagiert	L- und S. Äußerungen sind kaum im gesamten Klassenraum verstehbar	Umgang mit S. ist respektlos und unfreundlich